

Johannes 6, 29-35

(7. So. n. Tri. 2019 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Ich kann nicht glauben. Ich kann nicht GOtt vertrauen. Ich kann mich auch nicht zum Glauben an GOtt entscheiden. *Aber* ich glaube. *Aber* ich vertraue GOtt. *Aber* ich entscheide mich für den Glauben an GOtt. Mit dem Glauben ist es wie mit dem Leben: Ich kann mir nicht das Leben geben, aber ich lebe. Und weil ich lebe, entscheide ich mich für das Leben, sogar für das ewige Leben.

Das Leben habe ich mir nicht selber gegeben. Kein Mensch kann sich das Leben selber geben, weder das natürliche, noch das geistliche. In Sachen Schaffung oder Schöpfung des Lebens gilt (auch) immer: „Mit unsrer Macht ist nichts getan.“ Das Leben kommt allein von GOtt. ER allein ist der Schöpfer alles Lebens. „*ER hat uns gemacht, und nicht wir selbst!*“ sagt der Psalmist. (Ps. 100, 3) Ja: GOtt hat „mich geschaffen samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben und (sie) noch erhält.“

Das Leben ist ein unschätzbare, unermäßlicher Reichtum. Gold und Diamanten lassen sich bewerten, Leben aber läßt sich nicht bewerten, jedenfalls nicht in irdischer Währung. Darum wurde unser durch den Sündenfall nunmehr sterbliches Leben auch nicht mit irdischem Gold oder Silber erkaufte, sondern mit dem heiligen, unschuldigen Blut unsers HErrn JE-sus. Dieses göttliche Opfer zeigt uns nicht nur den unendlichen Wert, der unser aller Leben bei GOtt genießt, sondern es verleiht unserm Leben auch noch einen zusätzlichen Wert: den Wert eines teuer erkaufte Gotteseigentums.

In Normalfall hängen Menschen an ihrem Leben. Sie wollen es nicht verlieren. Sie möchten es so lange wie nur möglich genießen. Dafür üben viele Sport, Gymnastik, halten Diät und führen ein gesundes Leben mit gesunder Nahrung. Manche kaufen deswegen nur Nahrung aus dem Bioladen oder essen gar vegan. Das kann man alles tun, auch als Christ. Schaden kann es ja nicht, wenn es auch keine absolute Gewähr für ein langes Leben ist. Aber, ob nun mit klassischer Hausmannskost oder mit irgendeiner alternativen Kost, irgendwann ist dann doch Schluß. Mit irdischem „Manna“ läßt sich zwar der Hunger stillen und das Leben essensrationsmäßig stärken und

verlängern. Aber auch nicht mehr. *„Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.“* (V. 49)

Aber das kann's doch nicht gewesen sein, weder für Israel in der Wüste, noch für uns in der geistlichen Wüste Europas! Und in der Tat: das ist nicht alles. Weil GOTT uns Menschen in Vollkommenheit liebt, hat ER ein noch ganz anderes Lebensmanna für uns parat als das Manna alttestamentlicher Zeiten, das das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten 40 Jahre lang am Leben erhielt.

Für alle, die Freude am Leben haben und das Leben am liebsten gar nicht verlieren wollen, geschweige denn es einmal in der Verdammnis fortführen wollen, hat JESUS folgendes herrliche Angebot. ER sagt: *„ICH bin das Brot des Lebens. Wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an Mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“* (V. 35) In CHRISTUS, der dem Tode die Macht genommen hat, ist das Leben, das wahre, das ewige Leben. ER ist der HERR des Lebens und ER ist das Leben. Und Er verleiht Leben, denn ER ist das Brot des Lebens. ER ist *„das Brot GOTTES, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.“* (V. 33) Das heilige Wort, das aus Seinem Munde

kommt, schafft, stärkt und erhält ein Leben, das ewig ist und das die Grenzen irdischer Sterblichkeit überdauert. Dieses Leben ist das Glaubensleben. Es ist das Leben, das uns durch den Glauben an den Dreieinigen Gott gegeben ist. Aus dieser Tatsache erkennen wir: Der Glaube ist lebenswichtig. Er rettet. Denn *„wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“*

(Mk. 16, 16)

Darum sagen auch wir: *„Herr, gib uns allezeit solches Brot!“* Gib uns die Arznei der Unsterblichkeit: das gesegnete Brot des Altarsakraments, in dem uns Dein göttlicher Leib zur Stärkung unsers Glaubens dargereicht wird! Gib uns den gesegneten Kelch, aus dem wir Dein wahres Blut zur Vergebung unserer Sünden und zur ewigen Einbindung in Dein ewiges Reich bekommen! Gib uns das Brot Deines offenbarten Wortes, damit uns Deine liebevolle Heilsbotschaft Wohlgefallen in Deiner Nachfolge verleihe und wir in wahrer Glaubensfreude Dein Erlösungswerk weiterbezeugen! Ja, möge sowohl das fleischgewordene, als auch das offenbarte Wort unsern Glauben auf unserm jahrelangen Weg in die himmlische Heimat für die Ewigkeit zurüsten!

Ohne GOTTes Wort gibt es keinen christlichen Glauben. Der rettende christliche Glaube ist nie eigener menschlicher Leistung entsprungen. Er ist nicht der Menschen Werk. - Es gibt allerdings Christen, die meinen, sich selber den Glauben gegeben zu haben. Sie meinen, die Bekehrung zum Glauben sei *ihr Werk, ihr Schaffen, ihre Leistung, ihre Entscheidung*. Voller Stolz nennen sie Ort, Tag und Stunde, an denen sie sich aus freien Stücken für CHristus entschieden haben. Anscheinend meinten auch die Juden unseres Textes, sie würden sich aus eigenen freien Stücken für JEsus entscheiden; allerdings mit der Bedingung, dass JEsus ihnen zuerst Zeichen zeige, die Ihn als vertrauenswürdig auswiesen. „*Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du?*“ (V. 30)

Diese Herrschaften verwechselten Vertrauen mit materieller oder wissenschaftlicher Beweisführung und Kontrolle. Wie ein Richter forderten sie erst einen nachhaltigen Beweis zur Feststellung der Richtigkeit eines Sachverhalts. Sie wollten mit den Augen und der Vernunft, nicht mit dem Herzen glauben, so nach dem Motto: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Sie machten indizienartig die Glaubwürdigkeit des Wortes GOTTes von GOTTes äußerlichen Zeichen abhängig. Sie

wollten erst sehen, dann glauben. „*Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du?*“

Das Wort GOTTes war ihnen zu wenig.

So menschlich-verständlich das auch gemeint gewesen sein mag, gingen diese frommen Juden von vollkommen falschen Voraussetzungen aus. Dabei hätten sie aus dem Alten Testament wissen können, wissen müssen, dass wir Menschen allesamt geistlich dermaßen verdorben sind, dass kein Lebendiger aus eigenen Stücken gerecht (und erlöst) ist.¹ Und was die Bekehrungserlebnischristen betrifft, steckt hinter ihrer Auffassung schlicht ein tiefgreifendes Mißverständnis, denn auch sie konnten und können sich nur dann für CHristus entscheiden, wenn GOTT sie durch Sein Wort zum Glauben gebracht hat. Denn so wie Tote sich nie für das Leben entscheiden können, können sich auch geistlich Tote nicht für das geistliche Leben, den Glauben, entscheiden.

Für GOTT können wir uns erst entscheiden, wenn GOTT uns durch die Kraft des Wortes zum Glauben erweckt hat. *GOTT*,

¹ Vgl. Ps. 14, 3; Ps. 143, 2

und *GOtt allein*, hat uns zu Gläubigen gemacht. In unserm Text spricht *CHRistus*: „*Das ist GOTTes Werk, dass ihr an Den glaubt, den Er gesandt hat.*“ (v. 29) Und Er fügt hinzu: „*Es kann niemand zu Mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der VAter, der Mich gesandt hat.*“ (v. 44)

Ja: Der Glaube ist *GOTTes Werk* in uns. Durch die Kraft Seines wirkmächtigen Wortes, nicht zuletzt des Wasserbades im Wort (wie Paulus die Taufe nennt),² erzeugt *GOtt* in den von Natur geistlich blinden, kritischen, skeptischen und *GOtt* ablehnenden Menschenherzen jenes Gottvertrauen, das wir Glauben nennen, denn (noch einmal): „*Niemand kann zu JESus kommen, es sei denn, ihn ziehe der VAter, der Mich gesandt hat.*“ Ganz ähnlich schreibt Paulus an die Korinther: „*Niemand kann JESus einen HERRN heißen außer durch den HEiligen GEist.*“ (1. Kor. 12, 3) Mit Dr. Luther bekennen wir darum zurecht: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an *JESus CHRISTus*, meinen *HErrn*, glauben oder zu Ihm kommen kann; sondern der *HEilige GEist* hat mich

² Eph. 5, 26

durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

Wenn wir nun fragen, was denn der Glaube eigentlich ist, antworten wir: Der Glaube ist das vertrauensvolle Festhalten des Sünders an seinem Heiland. Mit dem Glauben ergreifen wir verlorene Sündermenschen die starke, sichere, rettende Erlöserhand unsers Heilandes JESUS CHRISTUS. Ohne jegliche wissenschaftliche Absicherung und gegen alle Einwände der Vernunft begibt sich der Gläubige, allein aufgrund des Wortes GOTTES, in die Hände und in die Abhängigkeit GOTTES, wohl wissend und fest vertrauend, dass diese Abhängigkeit die Freiheit des ewigen Lebens bedeutet.

Wer glaubt, folgt JESUS nach. Der CHRISTUS ergreifende Glaube ist der Gang auf dem Weg in JESU Nachfolge. Das Ziel ist JESUS. Dieses Ziel befindet sich aber an keinem fernen Ort, denn CHRISTUS ist bei den Seinen, alle Tage, bis an der Welt Ende. Der Christ folgt JESUS also nicht nur nach, sondern er kommt auch bei Ihm an. Wer an CHRISTUS glaubt, der ist bereits bei CHRISTUS angekommen. Mit dem Liederdichter sagt er darum

zu dem HErrn: „*Nimm mich freundlich in die Arme und erbar-
me Dich in Gnaden. Auf Dein Wort komm ich geladen.*“ CHristi
Antwort ist ihm gewiß, denn ER spricht: „*Wer zu Mir kommt,
den wird nicht hungern; und wer an Mich glaubt, den wird
nimmermehr dürsten. (...) Wer zu Mir kommt, den werde Ich
nicht hinausstoßen.*“ (V. 35 + 37)

Liebe Mitchristen: Der Glaube ist der Schlüssel zum Reich
GOTTes. Er ist mehr als eine geistliche Meinung. Er ist mehr als
ein blosses äußerliches Mitmachen oder ein vages christen-
tümliches Leben, in dem man sich gelegentlich – vor allem
am Sonntag – übt. Der Glaube ist eine alltägliche himmlische
Wirklichkeit, die uns dermaßen in die Christusgemeinschaft
hineinstellt, dass wir Christen uns ein Leben ohne CHristus,
ohne GOTTes Wort und ohne GOTTes Kirche gar nicht vorstel-
len können, noch wollen. Unser Glaube an den Dreieinigen
GOTT hat uns regelrecht in GOTT eingesenkt. Darum üben wir
uns herzensgerne in der täglichen und sonntäglichen Gottes-
freundlichkeit.

Das Leben in der Nachfolge JESu ist die Gewähr dafür, dass
das leibliche Leben am Jüngsten Tage für die Ewigkeit aufer-

steht. Darum, lieber Mitchrist: Erhebe vertrauensvoll dein Herz zu GOTT und folge Seinem Wort. Lass dich in JESU Hände fallen, denn diese Hände bringen dich durch das Leben! Diese Hände segnen dich tagtäglich und beschirmen dich in guten wie in bösen Tagen! Und diese Hände tragen dich zuletzt einmal liebevoll in Abrahams Schoß. Darum:

HERR, meinen Geist befehl ich Dir;
mein GOTT, mein GOTT, weich nicht von mir,
nimm mich in Deine Hände,
O wahrer GOTT,
aus aller Not
hilf mir am letzten Ende.
Amen.

Pfr. Marc Haessig